

# Nordamerikanischer Großangriff bei St. Lo dauert an

## Schweres Vergeltungsfeuer auf London — Große Abwehrschlacht im Osten mit steigender Heftigkeit

mit Ablampfmitteln die feindlichen Panzer anbringen, die im Osten und Westen und Süden nach jedem noch so heftigen Feueranschlag feindlicher schwerer Waffen sich dem anstürmenden Gegner immer wieder entgegenwerfen und ihm, selbst wenn er in noch größerer als der schon gewohnten Uebermacht angetreten ist, einen ungeheuren Blutzoll abfordern — sie, denen der Feind selber immer wieder bezeugt, daß sie als „fanatische Nationalsozialisten“ kämpfen, haben die Unbesiegbarkeit dieser dem Führer verschworenen deutschen Soldaten längst in Beispielen eines echten Heldentums durch unzählige namenlose Taten bestätigt und den Glauben an den deutschen Sieg längst schon in die Ebene einer absoluten Gewissheit erhoben.

In den Taten der Einzelkämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft offenbart sich mit der zunehmenden Dauer des Krieges, mit der wachsenden Härte des Kampfes und mit der immer sichtbarer werdenden Größe der Entscheidung ohne Aberschwang und ohne tönende Worte, die hier längst ihr Recht verloren haben, die in aller heiligen Nüchternheit des Herzens immer noch härter werdende moralische und kämpferische Kraft des deutschen Soldaten. Wenn etwa junge Flieger einer Sturmgruppe gegen einen geschlossenen Verband viermotoriger Bomber so lange loskürren, bis auch die letzte Feindmaschine vernichtet ist, wenn etwa die jungen freiwilligen der Panzerdivision „Hitler-Jugend“ wahre Wunder an Tapferkeit vollbringen, Wunder aus der heiligen Leidenschaft ihrer gläubigen Herzen, und wenn etwa junge Matrosen sich als Freiwillige zu dem verwegenen Einsatz mit dem neuen Kampfmittel des Einmann-Torpedos drängen, so berechtigt nicht nur, sondern so nötigt uns solcher Geist und solche höchste kämpferische Moral des nationalsozialistischen deutschen Soldaten zum tiefsten Vertrauen in das Schicksal, das dem würdigen Volke den Sieg zusprechen wird.

Das Vorbild des Einzelkämpfers gilt in seiner hohen Verpflichtung jedem Deutschen gerade auch in der Heimat. Es gilt ihm zu jeder Stunde und in allen Lebenslagen, in denen der einzelne nur noch vor sich selber Rechenschaft ablegt. Es gilt ihm in jeder Prüfung und Bewährung, in der er nur auf sich selber allein gestellt ist, und in der Erfüllung jeder Pflicht, und sei es die des vermeintlich geringsten Arbeitsplatzes. Es kommt ja in Wahrheit auf jeden einzelnen an, wo immer er steht, und auf jedes Herz! Auf das Herz zumal und auf die tieferen Kräfte kommt es an, die wir allein aus dem Herzen schöpfen und damit aus dem Glauben und aus der Treue!

Dieser Krieg wird ja, das haben wir längst begriffen, durch die bessere Moral entschieden. Freilich, an den Fronten kann nicht Material durch Moral ersetzt werden. Aber die bessere Moral wird mit dem besseren Material, das im Vollzuge der begonnenen großen Umrüstung der deutschen Wehrmacht in zunehmendem Umfange zur Verfügung gestellt wird, auch gegen die zahlenmäßige Uebermacht des Gegners siegen! Der deutsche Einzelkämpfer ist es, der immer wieder den Beweis erbringt, wie es auf die innere Kraft der Haltung und die Moral der Truppe und des ganzen Volkes entscheidend ankommt.

Diese Kraft ist es, die wie ein mächtiger Strom innerer Bewegung nach dem ungeheuerlichen Nordatlantischlag auf den Führer und nach dem sichtbaren Wanken der Vorführung noch mächtiger durch das ganze Volk pulst, auf der Höhe der Entscheidung es auch zu höchster Kraftentfaltung und innerer Bewährung aus der Nacht der um so gläubiger bekannten Treue emporreißt.

Der Einzelkämpfer ist Vorbild schlechthin und Vorbild gerade auch dieser höchsten Treue zu jeder Stunde, denn nur aus der bedingungslosen Treue zum Führer und damit zu Deutschland und zu dem uns bestimmenden Schicksal, durch Kampf und letzte Bewährung die Zukunft und eine neue Welt von morgen zu gewinnen, ist er fähig und stark zu seinen beispiellosen Taten, ist er stark aus der Kraft des deutschen Herzens, wie sie der Führer erweckt und in der großen Idee unserer Zeit in ergene Form geprägt hat.

Der Einzelkämpfer beweist es immer wieder von neuem, welche gewaltige Kraft die Treue ist, aus der wir alles vermögen und den gewissen Sieg gewinnen! Keiner aber von uns will in der Treue und im Glauben auch in dunklen Stunden und in der letzten Verantwortung des eigenen Herzens geringer sein als er!

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum beiderseits St. Lo setzten die Nordamerikaner ihren Großangriff den ganzen Tag über fort. Während ihnen östlich St. Lo nur einige unwesentliche Einbrüche gelangen, wurden unsere Truppen südwestlich der Stadt in erbitterten und beiderseits verlustreichen Kämpfen weiter nach Süden und Südwesten zurückgedrängt. Die Gegenangriffe zur Schließung der an einigen Stellen aufgerissenen Front sind im Gange. 75 Panzer wurden abgeschossen.

Im Abschnitt von Caen führte der Gegner nur erfolglose Angriffe geringen Umfangs.

Im Abschnitt von Caen führten die Panzerverbände Schiffschiffe und Schiffschiffe in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Torpedoflieger versenkten in der Nacht zum 27. Juli in der Seinebucht einen feindlichen Tanker von 4000 BRT und beschädigten vier Transportschiffe mit 25 000 BRT und einen Zerstörer schwer.

Im Ostteil der Seinebucht erzielte eine Seereschiffenbatterie mehrere Treffer auf einem feindlichen Schiffschiff. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits schossen vor der Loiremündung von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern sechs ab.

Im französischen Raum wurden 42 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V1“-Vergeltungsfeuer liegt fast ununterbrochen auf dem Großraum von London.

In Italien tastete der Feind unsere gesamte Front durch zahlreiche örtliche Angriffe ab. Der Schwerpunkt der feindlichen Aufklärungsversuche lag im Abschnitt südlich Florenz und an der adriatischen Küste. Alle Angriffe wurden von unseren Stellungen abgewiesen.

Seit den frühen Morgenstunden ist der Feind in breiter Front südlich Florenz erneut zum Großangriff angetreten. Heftige Kämpfe sind entbrannt.

An der Ostfront hat die große Abwehrschlacht zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen an Heftigkeit noch zugenommen. Nachdem es dem Feind in verschiedenen Abschnitten gelungen war, zum Teil tief in unsere Front einzubrechen, wurden zur Kräfteersparnis in einigen Abschnitten vorstehende Frontbögen zurückgenommen. Im Zuge dieser Frontbergräbung wurden nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen die Städte Lemberg, Brest-Litowsk, Bialystok und Dünaburg geräumt.

In Galizien setzten sich unsere Truppen befehlsgemäß auf neue Stellungen im Karpatenvorland ab und schlugen dann alle Angriffe der scharf nachdringenden Sowjets ab.

Westlich des Sans sind wechselvolle Kämpfe mit vorwiegenden feindlichen Angriffen im Gange.

Zwischen dem oberen Bug und der Weichsel wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets in erbittertem Ringen nach Wschuh zahlreicher feindlicher Panzer abgewiesen.

Im Abschnitt Bialystok und Kauen scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Nördlich Kauen sind heftige Kämpfe mit feindlichen Panzern und Aufklärungs Kräften im Gange.

An der Front zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen wiederum zahlreiche schwere Angriffe verlustreich für den Feind zusammen.

Starke Schiffschiffenverbände unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres und vernichteten in Tiefangriffen 71 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge. In der Nacht waren der Bahnhof von Wilna und sowjetische Truppenansammlungen westlich Lublin das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge.

Nordamerikanische Bomber führten einen Terrorangriff gegen Budapest. Durch deutsche und ungarische Luftabwehrkräfte wurden 29 feindliche Flugzeuge, darunter 26 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Orte in Westdeutschland und in Ostpreußen. In der Stadt Jüterburg entstanden Schäden und Personenverluste. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen.

## USA-Wirtschaftsimperialismus greift nach Afrika

Wie aus Washington gemeldet wird, gab das amerikanische Außenministerium die Aufstellung einer „Wirtschaftskommission“ bekannt, deren Zweck das „Studium“ der Wirtschaftslage Nordafrikas mit dem Ziel der Wiederherstellung eines normalen wirtschaftlichen Austausches zwischen den Vereinigten Staaten und Nordafrika ist. Der Kommission werden Mitglieder der amerikanischen Regierung und Vertreter aus Industrie und Handel angehören.

Der USA-Wirtschaftsimperialismus geht ungehindert seinen Weg, d. h. ohne auf die Interessen seiner britischen „Verbündeten“ Rücksicht zu nehmen. Die Herren Briten werden von diesen amerikanischen „Wirtschaftskommissionen“, sprich Schnüffelkommissionen, wenig erbaut sein, zumal sie ihren Weg in jedes Land antreten, auf das die amerikanischen Soldaten ihren Fuß setzen.

### Argentinien gegen UN-Einmischung

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in einer längeren Erklärung den derzeitigen Stand der Beziehungen der USA-Regierung zu Argentinien formuliert und im Rahmen dieser Verlautbarung an die amerikanischen Republiken die Aufforderung gerichtet, sich nicht zur Anerkennung der Regierung Farrell zu entschließen, „bis diese eindeutig bezeugt hat, daß in ihrer Politik eine fundamentale Veränderung stattgefunden hat“. In der Verlautbarung wird behauptet, daß die dominierende Macht in Argentinien auch weiterhin in den Händen von Elementen liege, die einen der USA-Politik entgegengesetzten Kurs verfolgen und durch deren Tätigkeit den Feinden ständige Hilfe zuteil geworden sei. Der argentinische Außenminister Orlando Pellegrini erklärte in einer Rundfunkansprache, Argentinien werde „in seiner gegenwärtigen Handlungsweise fortfahren“ und jeder Versuch, das argentinische Volk zu einer Ablehnung seiner jetzigen Regierung zu veranlassen, werde mißlingen.

### Sowjetische Militärkommission inspiziert die Invasionsfront

Die Ankunft einer sowjetischen Militärkommission an der Normandiefront, die aus London gemeldet wird, bedeutet nach Ansicht unterrichteter Kreise, daß die Sowjets sich persönlich vom Stand der Operationen an der Normandiefront zu überzeugen suchen. In Moskau ist man, wie offen zugegeben wird, mit dem bisherigen Verlauf der Invasion in keiner Weise zufrieden. Man erklärt, die Fortschritte der alliierten Truppen seien enttäuschend. Man habe „was ganz anderes erwartet“. Von verschiedener Seite in Moskau würde in diesem Zusammenhang angedeutet, die britische Generalität scheue offenbar allzu große Blutopfer und „uche einen „billigen Sieg“ davonzutragen. Diese Taktik stehe aber in keinem Verhältnis zu den ungeheuerlichen Opfern an

Menschen und Material, die die Sowjets in den letzten Wochen und Monaten erlitten. Moskau drängt auf Beschleunigung der Operationen unter rücksichtslosem Einsatz der zur Verfügung stehenden Truppenbestände der Engländer und Amerikaner.

### Canossagang der polnischen Exulanten nach Moskau

Das polnische Emigrantenkomitee in London hat sich jetzt, nachdem es auf Grund der Unterredung von Mikolajczyk mit Churchill und Eden zu der Erkenntnis gekommen ist, daß London keinen Finger für die Exulanten rührt, entschlossen, nach Moskau zu gehen, um seine Sache im Kreml selbst zu vertreten. Mikolajczyk ist auf seinem Canossagang von dem Außenminister der Emigrantenregierung, Romer, und Stanislaus Grabki begleitet. Die Abordnung hofft, den Konflikt beilegen zu können. Reuters, der die Meldung von der Moskauer Reise der Polen gab, äußerte daran die Hoffnung, daß eine Einigung in erster Stunde noch möglich sei. Wenn in der Reuters-Meldung weiter behauptet wird, der Vorschlag der Reise nach Moskau sei von Mikolajczyk selbst ausgegangen, so ist das ein hümmerlicher Verzicht, die Tatsache zu verschleiern, daß den Polen gar nichts anderes übrig blieb, ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen, nachdem ihnen die Londoner Regierung den Stuhl vor die Tür gesetzt hatte. Die englische Presse bläst nun in dasselbe Horn wie Reuters und begrüßt wärmstens den Entschluß der Londoner Polen, gleichzeitig drängt sie darauf, daß Mikolajczyk und seine Anhänger unbedingt eine Formel zur Einigung mit dem von Moskau eingesehten polnischen Sowjet finden müßten.

### England hinterreibt die Einigung der arabischen Länder

Wie Radio Beirut offiziell bekannt gibt, sind die Verhandlungen über die Arabische Union anlässlich eines in Alexandria stattfindenden Kongresses auf den Monat September verschoben worden. Dieser Aufschub ist auf die verspätete Zusage auf die von Nabaas Pascha ergangene Einladung durch die syrische Regierung, den Irak, Saudi Arabien und Jemen zurückzuführen.

Die Engländer haben also erreicht, was ihnen auch schon zu Beginn vorschwebte, die arabischen Länder zu spalten und die Ausführung der von allen Arabern gewünschten Pläne zunächst zu verzögern und auf weite Sicht zu verhindern.

### Die Verräterclique

Die Teilnehmer an dem Rutschversuch vom 20. Juli 1944 Bei den von Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rundfunkansprache gebrandmarkten Teilnehmern an dem Rutschversuch des 20. Juli handelt es sich um den General der Infanterie Dibrigt, der standrechtlich erschossen worden ist; den ehemaligen Generalstabschef Generaloberst Beck, der sich bei der Verhaftung selbst erschoss und den Generaloberst Höpner, der verhaftet wurde und seiner Aburteilung entgegensteht.

Trotz feindlichen Masseneinsatzes der Kampfeswille unserer Truppen nicht zu lähmen

In der Normandie waren am Donnerstag den ganzen Tag über im Raum von St. Lo sehr schwere Kämpfe im Gange. Die Nordamerikaner suchten ihre Einbrüche zu vertiefen und zu verbreitern. Jeder Vorteil kostete sie dabei außerordentlich schwere Verluste. Trotz seines Masseneinsatzes an Menschen und Material hat der Gegner den verbesserten Kampfeswille unserer Soldaten nicht zu lähmen vermocht. Immer wieder zwingen einzelne beherzte Männer den Erfolg auf ihre Seite.

So scheiterte ein von Panzern unterstützter nordamerikanischer Infanterieangriff dadurch, daß der Gefreite Weiner trotz heftigsten Artillerie- und Granatwerferbeschusses mit seiner schweren Pat den vordersten Shermanpanzer in Brand schloß und einen zweiten zum Stehen brachte. Wenige Stunden später rollten feindliche Spähwagen vor und gerieten ebenfalls in den Wirkungsbereich des Patgeschützes. Wieder nahm der Gefreite, ganz auf sich selbst gestellt, den Feuerkampf auf, schoß den Spitzenpanzer in Brand und setzte fünf Minuten später einen weiteren mittelschweren Panzer außer Gefecht.

So wie dieser Gefreite geben zahlreiche Grenadiere und Pioniere den feindlichen Panzerrollen immer wieder entschlossen zu Leibe. „Panzerjäger“ und „Panzerfaust“ spielen bei diesen Kämpfen eine ebenso große Rolle wie die schweren Waffen der Panzerjäger, Panzerbüchsen und Artilleristen. Dadurch gelang es, am Dienstag rund 50, am Mittwoch 47 und am Donnerstag weitere 27 feindliche Panzer außer Gefecht zu setzen.

Aus dem Ansat der neuen Angriffe der im Raum westlich St. Lo eingebrochenen Nordamerikaner ist zu erkennen, daß sie die Absicht verfolgen, unsere weiter nördlich im Küstenabschnitt stehenden eigenen Kräfte abzuschneiden. Unter sehr hohen Verlusten gelang es den feindlichen Panzerverbänden, in Richtung auf das Quellgebiet des Scullesbaches Boden zu gewinnen. Von hier trat der Feind in den Morgenstunden des Freitags von neuem nach Südwesten an. Neben diesem Hauptangriff brachten die Nordamerikaner im Raum von Kessau und bei Verigny, östlich St. Lo, mit starken Kräften nach Süden. Laufende Jagdbomberangriffe gegen unsere Stellungen und die Straßen im frontnahen Raum sollen das weitere Vordringen unterbrechen. Unsere Truppen waren sich dem Feind immer wieder in Gegenangriffen entgegen. Sie halten die Schlüsselstelle und sichern dadurch den Aufbau neuer Widerstandslinien und das Einleiten der nötigen operativen Gegenmaßnahmen.

## Bewährte Panzerpioniere

Beispielhafte Tapferkeit deutscher Soldaten in der Normandie

Das Panzerpionier-Lehrbattalion einer Panzer-Lehr-Division, die kürzlich im Wehrmachtbericht wegen ihrer tapferen Haltung besonders genannt wurde, hielt im Raume von St. Lo zwölf Tage lang dem Ansturm von vier britischen Regimentern stand. Nach Abwehr von sechs von Panzern unterstützten stärksten Angriffen waren die Panzerpioniere den Feind im Gegenstoß zurück, entriß ihm eine wichtige Höhe, eroberten eine Ortschaft und brachten zahlreiche Gefangene ein. Kurz darauf griff das gleiche Lehrbattalion, zur Vereinigung einer Einbruchsstelle angesetzt, den Feind ohne Unterstützung durch schwere Waffen an und stellte in kürzester Zeit die alte Hauptkampflinie wieder her. Als später 30 schwerste britische Panzer eine wichtige Nachschubstraße hinter den deutschen Linien angriffen, hinderten die Panzerpioniere durch blitzschnelles Vermägen des Geländes die Stahlkolosse am weiteren Vordringen. Dann vernichteten sie mehrere Panzer im Nahkampf. Dabei schoß ein kaum achtzehnjähriger Pionier trotz stärksten Abwehrfeuers die aufsteigende Besatzung eines Shermanpanzers ab und sprengte den Kampfswagen durch eine Mine.

Bei kürzlichen britischen Angriffen im Raum von Caen, denen dreißigtausend Artilleriefeuer vorausging, war eine für die Befehlsstellen besonders wichtige Leitung mehrfach unterbrochen worden. Ein Gefreiter einer Luftwaffenfelddivision stückte noch während des heftigen Beschusses auf der kurzen Strecke von nur einem Kilometer den an 28 Stellen zerstückelten Draht und stellte, von Trichter zu Trichter springend, immer wieder die Verbindung her. Außerdem barg er noch einen verschütteten Kameraden, den er in die Stellung zurückschleppte. Für seine Tapferkeit wurde dem Gefreiten noch am gleichen Tage das Eisener Kreuz verliehen.

## „Zerstörungen durch „V 1“ nehmen immer größere Ausmaße an“

Das Blatt der Labourpartei, „Daily Herald“, schreibt, während der Feind Tag und Nacht die V-1-Angriffe fortsetze und sogar noch steigere und die Zerstörungen immer größere Ausmaße annähmen, lasse sich in England eine Anstrengung der Wiederaufbaufront nicht feststellen. Die Führung verlaie. Die Churchill-Regierung beschränke sich, anstatt eine Großoffensive gegen die Wüstlande und die Verdrängung zu starten, auf völlig unzulängliche Vorbereitungen und lasse sie den hochrangigen Namen „Gesetzesentwurf über die Stadt- und Landplanung“ tragen, doch stellten sie in Wirklichkeit nur noch Notmaßnahmen dar.

### „V 1“ geradezu furchtbar“

„Die fliegenden Bomben sind keine leichte Angelegenheit, sondern eine sehr ernste Sache“, muß der Korrespondent Don Fiddon, der nach jahrelangem Aufenthalt in den USA jetzt wieder in England eingetroffen ist, am Mittwoch in der „Daily Mail“ überaus tief zugeben. In den USA, so schreibt er, würden sie trotz der ersten Churchill-Rede und der allerdings scharf zensurierten Pressemeldungen immer noch zu leicht genommen. Niemand in den USA könne sich auch nur im entferntesten vorstellen, was die fliegenden Bomben in Südbland anrichten, es sei denn, er komme soeben aus London zurück. Besonders in der Nacht sei es geradezu furchtbar.

## Der bisherige Blutzoll Australiens

Die Verluste der australischen Armee, der Flotte und der Luftstreitkräfte betragen bis zum 31. März d. J., wie amtlich bekanntgegeben wird, 81 260 Mann. Das ist immerhin ein beachtlicher Blutzoll, den die Australier bis zum März d. J. für den anglo-amerikanischen Krieg entrichten mußten. Die relativ größten Verluste aber, die die Australier wie die anderen von den Anglo-Amerikanern in den Krieg gerufenen Hilfsvölker seit März dieses Jahres auf dem italienischen Kriegsschauplatz erlitten haben, sind also nicht einmal in dieser Zahl eingerechnet.

### Auch in Japan: Zusammenfassung aller Kräfte

Im Verlauf einer Kabinettsitzung am Freitag in der Amtswohnung des Premierministers, an der neben dem Premierminister sämtliche Minister teilnahmen, entwickelten Feldmarschall General Sugiyama und Admiral Donat ihre künftigen Absichten und Pläne, deren baldige Verwirklichung Armee und Marine wünschten. So sollen die gesamten Kräfte für eine energische Fortführung des Krieges bis zum klaren Sieg wirkungsvoll zusammengefaßt werden.

